

2. Wettbewerbs-Projekt für die Stadthalle Bremen (1. Preis) = 2e projet de concours pour la Salle Municipale Brême (1er prix) = 2nd plan for competition for the Municipal Hall Bremen (1st prize)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 2: **Verwaltungsbauten und Geschäftshäuser = Bâtiments
administratifs et commerciaux = Administration and office
buildings**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-329718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Wettbewerbs-Projekt für die Stadthalle Bremen (1. Preis)

2e projet de concours pour la Salle
Municipale Brême (1er prix)

2nd plan for competition for the Municipal
Hall Bremen (1st prize)

Architekten: Prof. Dr. R. Rainer, Wien,
Dr.-Ing. Säume und
Dipl.-Ing. Hafemann, Bremen

Grundriß 2. Obergeschoß / Plan du 2e étage /

1 Bühne / Scène / Stage

2 Kinoleinwand / Ecran de cinéma / Cinema
screen

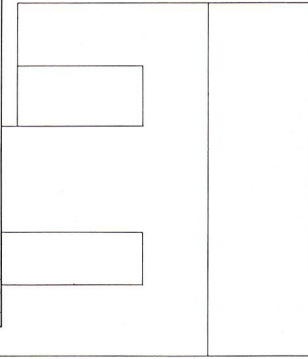
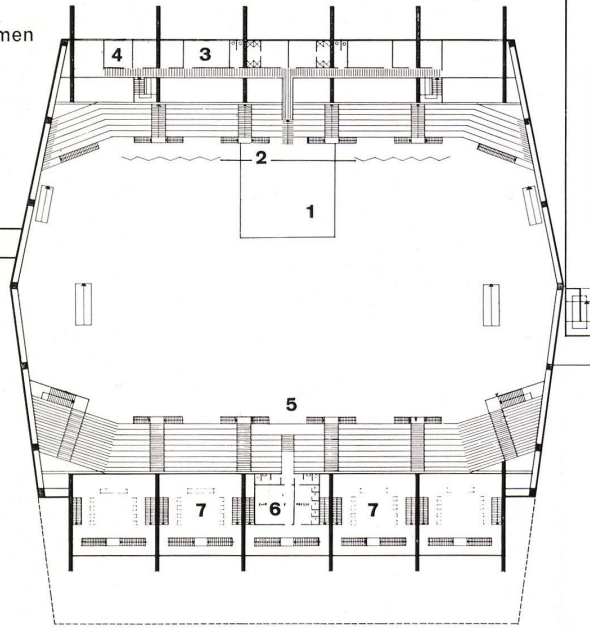
3 Mitwirkende / Ensemble / Artists

4 Dirigenten-, Rauch- und Solistenzimmer
Salle des chefs d'orchestre et solistes, fumeur /
Smoking room for the director and soloists

5 Ehrenloge / Loge d'honneur / Box for distin-
guished guests

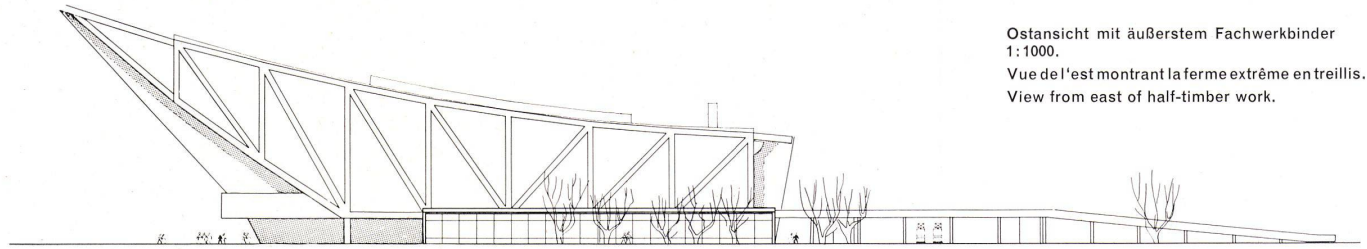
6 Ehrengäste und Presse / Hôtes d'honneur et
presse / Guests of honour and press

7 Wandelhalle und Buffet / Foyer et buffet /



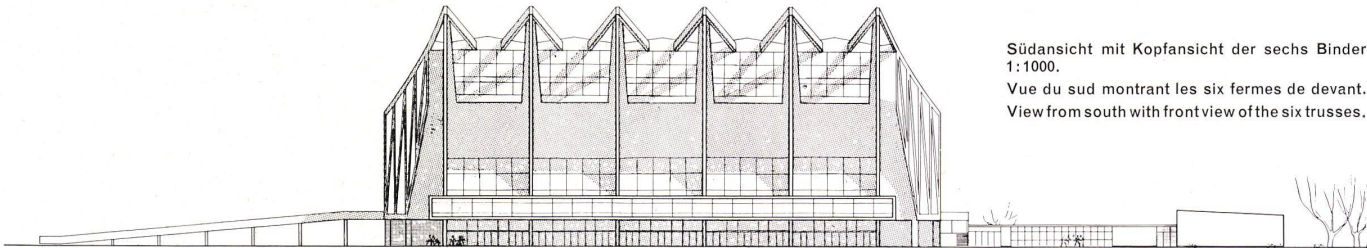
Ostansicht mit äußerstem Fachwerkbinder
1:1000.

Vue de l'est montrant la ferme extrême en treillis.
View from east of half-timber work.



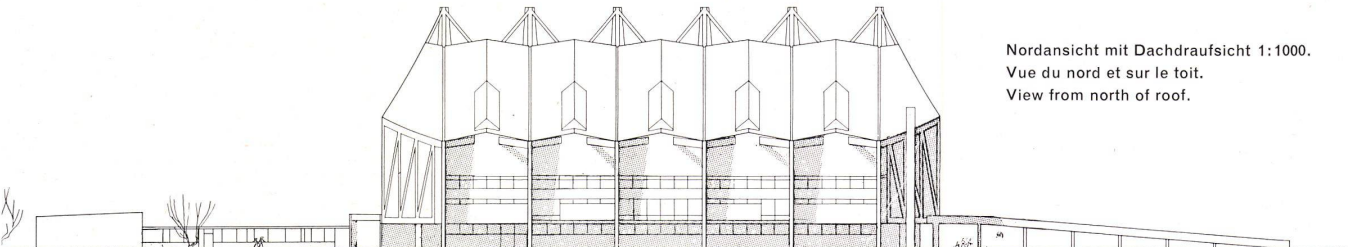
Südansicht mit Kopfansicht der sechs Binder
1:1000.

Vue du sud montrant les six fermes de devant.
View from south with front view of the six trusses.



Nordansicht mit Dachdraufsicht 1:1000.

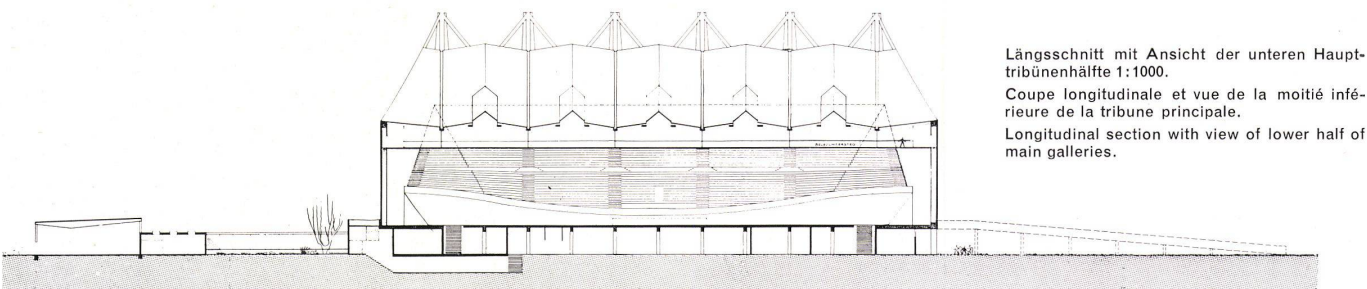
Vue du nord et sur le toit.
View from north of roof.



Längsschnitt mit Ansicht der unteren Haupt-
tribünenhälfte 1:1000.

Coupe longitudinale et vue de la moitié infé-
rieure de la tribune principale.

Longitudinal section with view of lower half of
main galleries.



Die Stadt Bremen ging bei der Aufgabe, eine moderne Stadthalle zu errichten, besonders methodisch und zweckmäßig vor, indem sie inzwischen gesammelte Erfahrungen sinnvoll auswertete. Schon der Standort wurde auf einem idealen Baugrund festgelegt: die Bürgerweide, ein großer, volkstümlicher Rummelplatz für Feste, Märkte und Ausstellungen. Zwischen Bahnhof und dem großartigen Bürgerpark gelegen, vereinigt dieser Platz gute Verbindungen von Fahr- und Straßenbahnen in alle Richtungen mit bequemen Entfernungen zu Altstadt und Bahnhof.

Im Jahre 1955 wurde zunächst ein »vorbereitender« Wettbewerb ausgeschrieben, der die Aufgabe hatte, grundsätzliche Fragen städtebaulichen Charakters zu klären. Er sollte die genaue Lage der Halle, die Heranführung der verschiedenen Verkehrsmittel und die günstigste Verbindung für den Fußgänger zum Bahnhof und Stadtzentrum ermitteln. Ebenso sollte Form und Konstruktionsart der Haupthalle, ihr Fassungsraum und der Anschluß an die öffentlichen Verkehrswege festgestellt werden.

Der erste Preis wurde den Projekten von Professor Hans Scharoun, Berlin, und Professor Dr. Roland Rainer, Wien, vergeben. Ein zweiter Preis wurde dem Architekten K. Gutschow, Hamburg, zugesprochen. Diese preisgekrönten Arbeiten trugen wesentlich zur Vereinfachung der Problemstellung bei und bilden die Grundlage für einen 1957 ausgeschrieben, zweiten Wettbewerb, dessen Programm nach langen, sorgfältigen Erwägungen alle Erfahrungen einschließt.

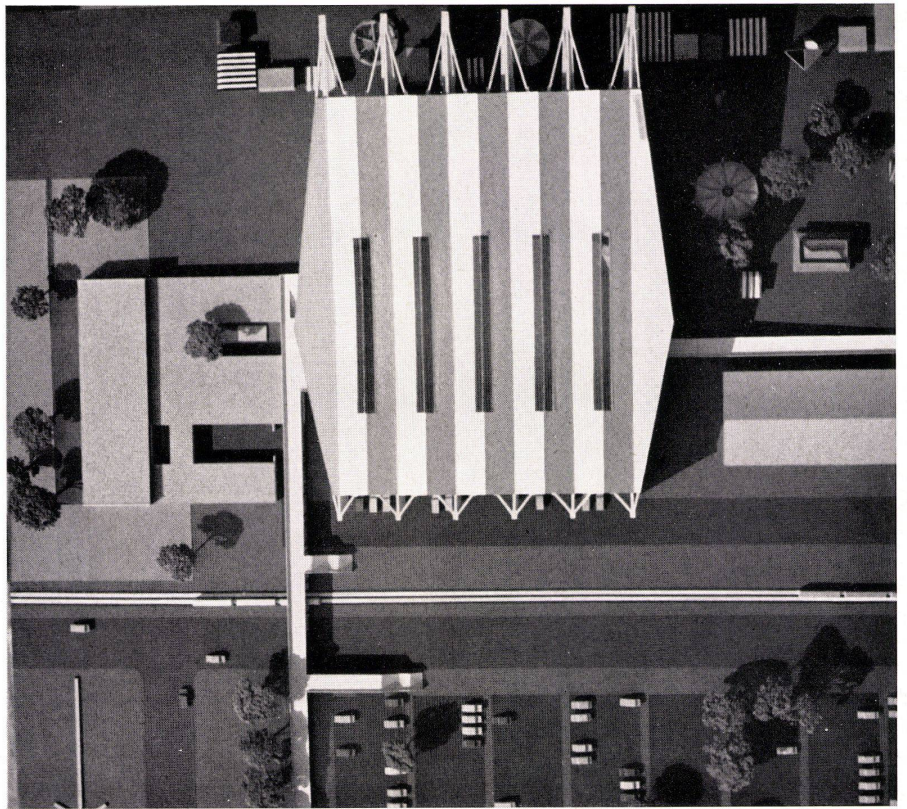
Über die allgemeine Form üblicher Wettbewerbe hinausgehend, wurde neben den Plänen und Modell 1 : 200, eine statische Berechnung und ein verbindlicher Kostenvoranschlag für den Rohbau einer leistungsfähigen Firma verlangt.

Die einheitliche Zusammenarbeit von Architekt, Statiker und Bauunternehmer, die als leistungsfähiges Team am freien Wettbewerb teilnimmt, ist eine für unsere Verhältnisse neuartige — in anderen Ländern längst bewährte und nachahmenswerte Lösung.

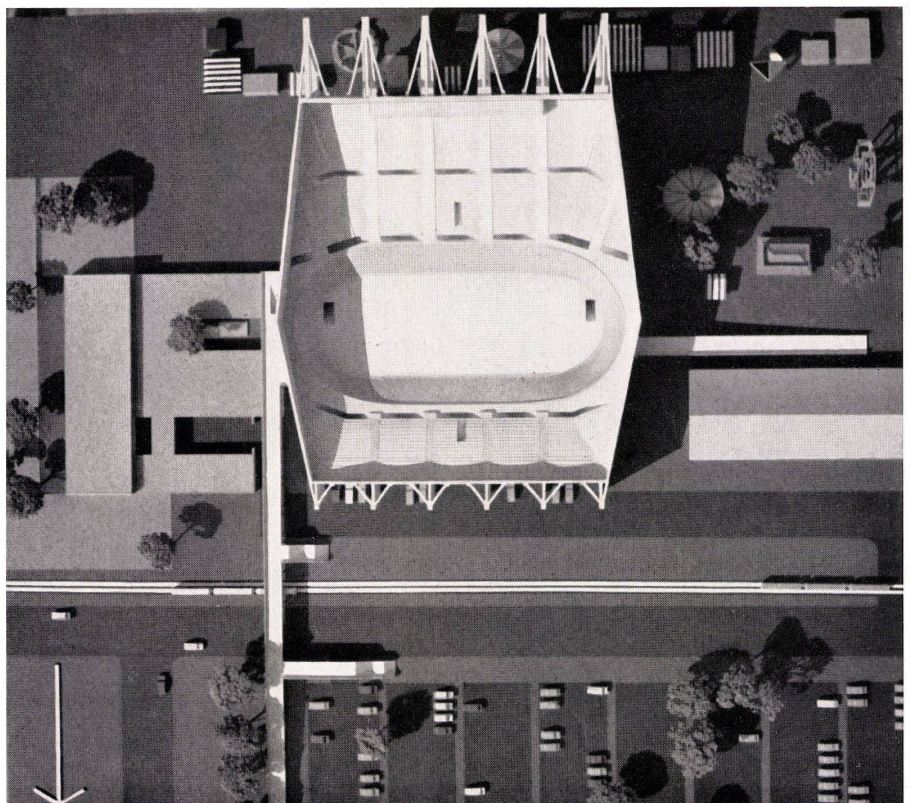
Ebenso zweckmäßig war der Gedanke, den Programmwurf dieses zweiten Wettbewerbes noch einmal zwischen Architekten, der Bremer Bauverwaltung und einem erfahrenen Betriebswirtschaftler durchzusprechen. Erst jetzt war das ausgefeilte Programm verbindlich.

Darin wurde im wesentlichen verlangt:

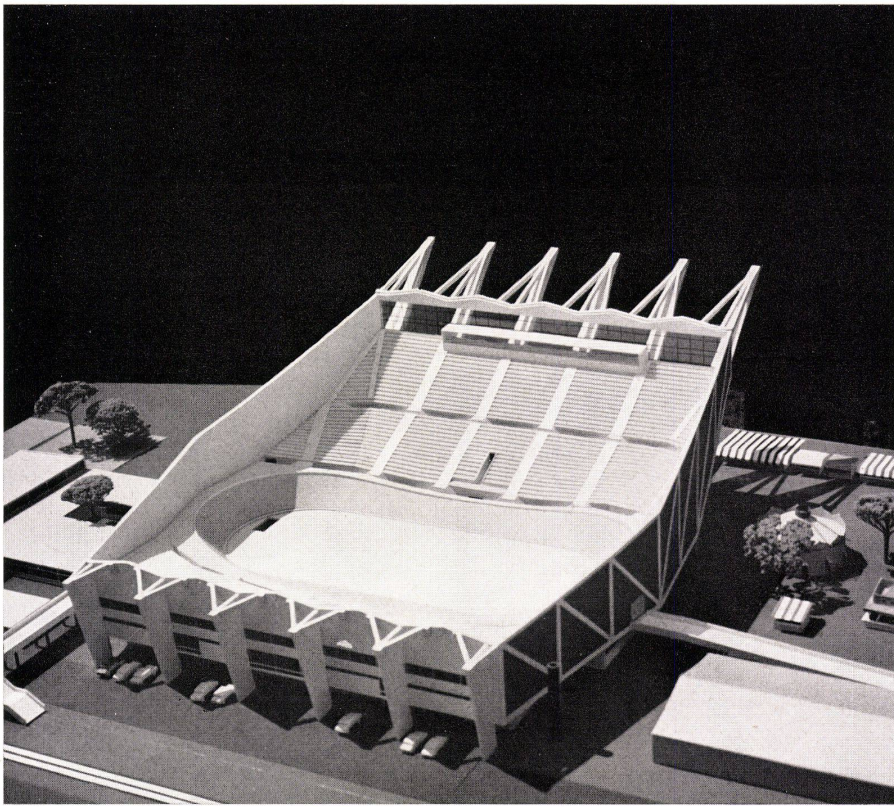
1. Ein Hallenhauptraum mit folgender Mehrzweckverwendung:
 - a) als Kongreßhalle für 6000 Personen bei bestuhlter Sportfläche und Radrennbahn, einschließlich der Räume für Projektion, Regiezentralen, Akustik, Rundfunk, Fernsehen, Kabinen für Rundfunksprecher, Pressetelefone,
 - b) als Halle für Theater, Konzerte, Revuen, Varieté und Ausstellungen mit einer versetzbaren Bühne von 14 x 14 m und den nötigen Räumen für Künstler, Dirigenten, Solisten in Bühnennähe,
 - c) als Sporthalle mit einer Nutzfläche von 23 x 46 m, einer Radrennbahn, einem Gymnastikraum, den nötigen Garderoben für Sportler, Lehrer und Schiedsrichter einschließlich einer getrennten Kegelbahn für 8 bis 10 Bahnen.
2. Nebenräume zum Hauptraum der Halle: 12 Kassen, Sonderpostamt, Verwaltung, Werkstätten, Polizeiwache. Ausreichende Garderoben, Treppenanlagen und Toiletten für die Besucher, Heizung, Klimaanlage, Depots und Wirtschaftshof.



Modellaufnahme von oben.
Vue d'en haut de la maquette.
View from above of model.



Modell Draufsicht mit abgenommenem Dach.
Vue sur la maquette, le toit étant enlevé.
View of model with roof removed.



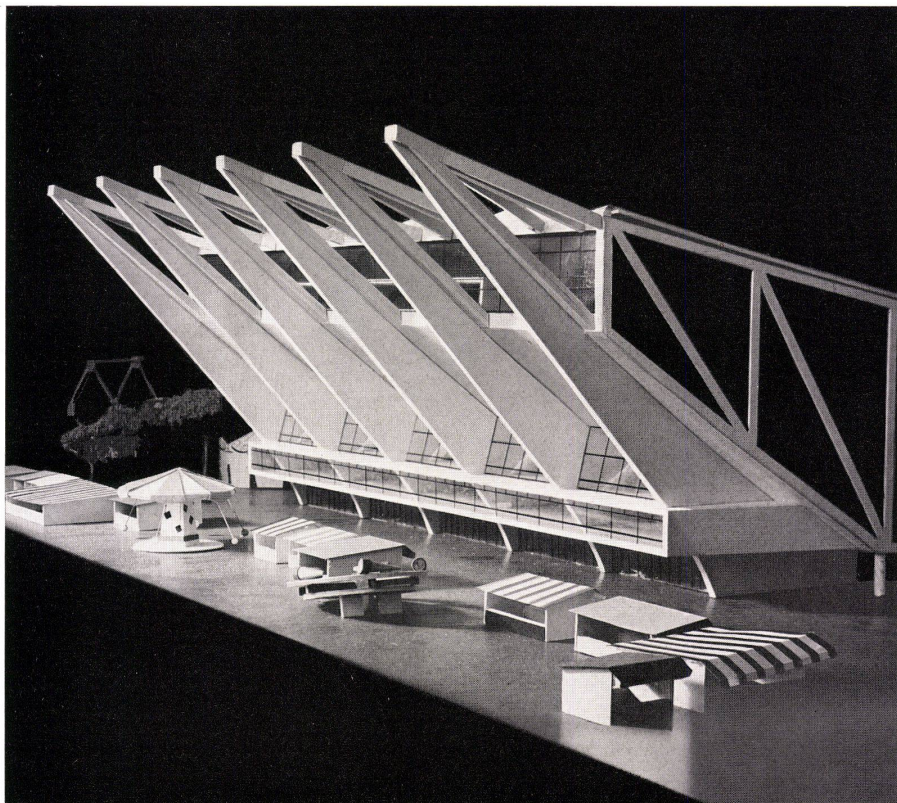
Modell mit abgehobenem Dach und Blick auf Radrennbahn, Spielfeld und Haupttribüne.

Maquette sans toit et vue sur le vélodrome, le terrain de jeu et la tribune principale.

Model with roof removed and view of the bicycle racing track, playing field and main gallery.

Detailaufnahme des Modells mit den sechs Binderköpfen. Vue détaillée de la maquette montrant les six têtes de fermes.

Detailed view of the model showing the ends of the six trusses.



3. Ein Gaststättenbetrieb mit zwei Sälen für je 300 Personen, Weinstuben, dazugehörige Küchen und Wirtschaftsräume.

4. Für die Unterbringung von Pferden sind Zelte als Ställe und Anreithallen vorgesehen.

Bei diesem Wettbewerb war das Projekt von Professor Dr. Roland Rainer, Wien, in Zusammenarbeit mit den Architekten Dr.-Ing. Säume und Dipl.-Ing. Hafemann, Bremen, erfolgreich, mit Dr.-Ing. Finsterwalder, München, als Statiker und Dyckerhoff & Widmann als Baufirma. Bei der Planung wurden manche Erfahrungen der Wiener Stadthalle verwertet, andererseits ein konstruktiver Grundgedanke weiterentwickelt.

Um ein Maximum an Fläche für die Volksfeste und Ausstellungen inmitten der zahlreichen Buden freizuhalten, wurde die Arena der Haupthalle in den ersten Stock verlegt. Damit wurde die beste Verkehrslösung für die gesamte Umgebung erreicht: die von außen in die Arena führenden Rampen überbrücken die an der Halle vorbeiführende Straßenbahnlinie und ermöglichen den Zuschauermassen kreuzungsfrei in die Halle zu gelangen. Unterhalb der Arena befinden sich die ebenerdigen, geräumigen Foyers, Garderoben, Toiletten und eine getrennte Kegelbahn. Gaststätte und Verwaltung sind um Innenhöfe gruppiert und ordnen sich als selbständige, gleichfalls ebenerdige Anbauten der Haupthalle unter.

Die weit auskragenden Tribünen überdecken schützend den darunter wogenden Verkehr in den Budenstraßen. Das Volk strömt ungehindert aus dem umgebenden Gelände in die Halle, um von den Foyers den Ausblick auf das Jahrmarktreiben des Freimarktes zu genießen. Auch in der Gaststätte gewährt eine große Glaswand den Blick in die offene Grünfläche. Auf diese Weise ist eine harmonische Verbindung der Stadthalle mit dem Leben und Treiben ihrer Umgebung hergestellt.

Neuartig ist die statische Einheit der Dachkonstruktion mit den Tribünen zu einem gemeinsam wirkenden Stahlbetontragwerk. Die leicht durchgehängten Zugglieder, die den Hallenraum 85 m weit überspannen, bilden mit Arena und Tribünen einen einzigen, zusammenhängenden, weit auskragenden Rahmen von außerordentlicher Kühnheit. Die Decke hängt in der Mitte durch und ist von fünf Oberlichtern durchbrochen, die von einem in der Längsachse über die Arena gehängten Beleuchtersteg zu bedienen sind. Die Tribünen sind unsymmetrisch angeordnet, größer und kleiner und fehlen — ähnlich wie bei der Wiener Halle — an der Schmalseite des Raumes. Die Seitenwände sind als Stahlbetonfachwerk ausgebildet und werden in großen Abständen von 20 m gestützt. Als Zwischenglieder sind von Binder zu Binder dreieckige, vorgefertigte mit Aluminiumrollen »Fural« gedeckte Elemente vorgesehen.